Dalai Lama besucht Deggendorfer Projekt

Waisenhäuser und Schule der „Kleinen Hilfe Deggendorf“ haben es dem höchsten Buddhisten seit jeher angetan

Von Katrin Schreiber

Auf dem Sportplatz, der zu Waisenhaus und Schule gehört, haben sich die Menschen versammelt, um den Dalai Lama reden zu hören. Was er ihnen sagte, kam gut an. – Fotos: privat

Deggendorf. Eine riesengroße Freude hat der Dalai Lama, der höchste Lehrer der Buddhisten, den Kindern und Mönchen im Dorf Saboo gemacht: Als er sie vergangene Woche für einen Tag besucht hat, waren sie ganz aus dem Häuschen.

Das Waisenhaus für Mädchen und Buben mit angegliederter Schule, in dem rund 50 Kinder leben und zehn buddhistische Mönche arbeiten, ist 2010 bis 2011 vom Verein „Kleine Hilfe Deggendorf“ gebaut worden. Motor des Projekts ist der Deggendorfer Augenarzt Detlev Gück, der jedes Jahr in entlegene Gegenden im Himalaya reist, um den Menschen dort medizinische und humanitäre Hilfe zu leisten. Seine Reisen finanziert er selbst, die Projekte – vom Brunnenbau bis zum Unterhalt der Waisenkinder – leben aus den Spenden vieler helfender Deggendorfer und Niederbayern.

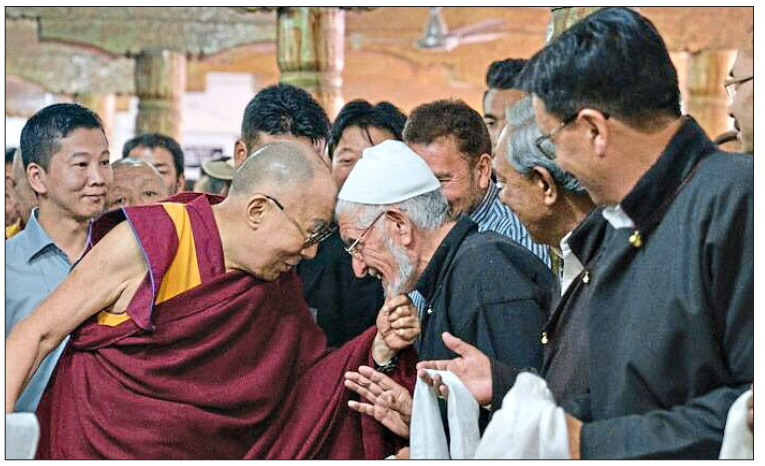
Saboo in der nordindischen Region Ladakh ist 2010 überschwemmt worden. Das Kloster im Ort war zerstört, die meisten Häuser auch, viele Menschen starben. Beim Wiederaufbau waren dem Dalai Lama, dessen Sommerresidenz vielleicht 20 Kilometer entfernt liegt, die Kinder wichtiger als das Kloster: Zuerst sollten die Waisenhäuser für Mädchen und für Buben und die Schule entstehen. Die Mönche, die dort arbeiten sollten, stellte er gern dafür ab. „Er hat das Projekt von Anfang an wohlwollend unterstützt“, erzählt Detlev Gück.

Jetzt hat es das buddhistische Oberhaupt endlich geschafft, dem Gebäudekomplex und den Bewohnern einen Besuch abzustatten. Was für eine Aufregung, vor allem für die Kinder und Jugendlichen zwischen sechs und 15 Jahren und für die Mönche, die sich dadurch in ihrer Arbeit besonders wertgeschätzt fühlen. Detlev Gück hat den Besuch nur per Telefon und per WhatsApp-Fotos miterleben können – zeitlich hat er es nicht geschafft, so spontan hinzufliegen. „Dabei hätte ich den Dalai Lama sehr gerne einmal persönlich getroffen und eine halbe Stunde mit ihm gesprochen“, schwärmt er wie viele andere auch vom starken Charisma des Buddhisten.

Der hat sich vor Ort, begleitet natürlich von einem großen Tross, den ganzen Komplex zeigen lassen, hat sich mit einzelnen Dorfbewohnern unterhalten und ist auf die Kinder eingegangen. Wie es bei solchen Besuchen üblich ist, hat er auch eine Belehrung gehalten, die sehr gut angekommen sei: „Man soll in seinem Leben nicht das Materielle anhäufen, sondern seinen Geist formen und für andere da sein.“ Das, so Detlev Gück, war die Botschaft der Rede.

Die Häuser in Saboo haben dem Dalai Lama so gut gefallen, dass er sich auch von den weiteren Projekten der Kleinen Hilfe erzählen ließ und versprach, diese auch finanziell zu unterstützen.

Auf die Kinder ging der Dalai Lama gut ein – die Schüler in ihren Uniformen hingen an seinen Lippen.



Humor hat das Oberhaupt der Buddhisten auch: Einem Mann zog er lachend den Bart lang.

Botschaft: Ein scharfer Geist ist wichtiger als das Materielle

Detlev Gück und seine Helfer im Verein wissen, dass sie nicht die Welt verändern können – aber einen Tropfen auf den heißen Stein wollen sie doch geben und Menschen, die in entlegenen Regionen in Nordindien und Nepal leben, ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Auf seinen Reisen in Dörfer, die oft nur in tagelangen, beschwerlichen Märschen erreichbar sind, hat Gück dafür schon sehr viel Dankbarkeit erfahren, die es ihm die Mühe wert macht. Die Frauen, Männer und Kinder, denen er hilft, haben oft in ihrem Leben noch keinen Arzt gesehen und keine Medikamente gekannt – er kann sie von Schmerzen, Entzündungen und dem Grauen Star befreien, Brillen und Hörgeräte verpassen und damit dafür sorgen, dass sie wieder am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Was in Orten ohne Fernsehen, Radio oder Internet wichtiger ist als alles andere.

Mit den Waisenhäusern im überschwemmten Saboo will er Kindern, die keine Eltern haben oder deren Eltern sich kaum selbst ernähren können, ein Zuhause geben. Die Mönche versuchen gerade, mit Hilfe des nahen Bachs eine kleine Landwirtschaft in der kargen Bergregion aufzubauen. Ansonsten kaufen sie Lebensmittel in der etwa acht Kilometer entfernten Hauptstadt von Ladakh ein – Leh hat gut 30 000 Einwohner. Dorthin kommen sie mit einem alten Auto, das sie besitzen. Für größere Anschaffungen fährt einer der Mönche einmal im Jahr mit dem Zug in die Metropole Delhi. Denn Waren aus Deutschland hinzuschicken, ist Detlev Gück zu riskant – zu groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Pakete nicht ankommen. „Und man braucht ja dann nicht eine Winterjacke, sondern gleich 50“, erklärt er – solche Dinge sind sehr wichtig, weil die Gebäude nicht beheizt werden können und die Wintermonate in rund 3500 Metern Meereshöhe streng sind.

Für solche Anschaffungen ist die Kleine Hilfe immer wieder auf Spenden angewiesen. Wer helfen möchte, kann sich auf www.kleine-hilfe-deggendorf.de informieren.

ANZEIGE

„Fleisch aus der Heimat – für die Heimat“

- eigene Schlachtung bei mir in Otzing
- kurze Transportwege (max. 20 km)

Metzgerei • Partyservice
Robert Santl
Hauptstr. 64, Otzing
Tel. 09931/2852,
Plattling u. Deggendorf
www.metzgerei-santl.de